

Erste internationale Meisterschaft

Allzu lange konnte man diesem „Verlust“ nicht nachtrauern, denn die FISA machte ihre Ankündigung wahr und erteilte dem Ruderverband der DDR den Zuschlag für die Austragung der Frauen-Europameisterschaften 1972 in Brandenburg an der Havel. Oder genauer gesagt: Da die neue Anlage auf dem Beetzsee bekanntlich die FISA-Zertifizierung 4/a als internationale Strecke bekommen hatte, sprang der DRSV kurzfristig ein, weil dem internationalen Ruderverband zuvor der Ausrichter abhandengekommen war. Diese Frauen-EM war gleich in mehrfacher Hinsicht von großer Bedeutung. Der DRSV wollte mit diesen ersten internationalen Meisterschaften auf der noch jungen Regattastrecke sowohl nach innen als auch nach außen seine gewachsene Stärke demonstrieren. Für die Stadt Brandenburg an der Havel bot sich dadurch eine gute Gelegenheit, weit über die Grenzen der DDR hinaus bekannt zu werden. Und die Ruderinnen kämpften auf dem Beetzsee nicht nur um EM-Medaillen, sondern wollten auch ein unüberhörbares Signal in Richtung IOC senden. Der erste EM-Start lag nämlich rund zwei Wochen vor der Eröffnung der Olympischen Spiele in München. Auf dem dort stattfindenden IOC-Kongress sollte auch über das Startrecht der Ruderinnen bei Olympischen Spielen abgestimmt werden. Deshalb

Schwimmendes Pressezentrum „Hoffnung“

Ich weiß nicht, wer die Idee ins Spiel brachte: „Was ist denn, wenn wir ein Fahrgastschiff hinter dem Zieleinlauf festmachen und es entsprechend ausrüsten?“ Der Vorschlag hatte etwas. Ich hatte schon viele Welt- und Europameisterschaften im Rudern beruflich begleitet, aber ein Pressezentrum auf einem Schiff kannte ich auch nicht. Fachleute der unterschiedlichsten Bereiche wurden um Rat gefragt. Ihre Antwort fiel positiv aus. Und ein geräumiges Motorschiff war auch gefunden – die „Hoffnung“. Den Journalisten mangelte es an nichts, Telefon- und Fernschreibverbindungen klappten mit Unterstützung der Damen von der Deutschen Post hervorragend, die gastronomische Versorgung ließ keine Beschwerden aufkommen. Und auch das Wetter war EM-verdächtig. Und da man von seinem Arbeitsplatz auch das Ziel im Auge hatte, die Ergebnisblätter schnell die schrei-

benden Kollegen erreichen, zogen es einige sogar vor, die Finalläufe der Frauen-Europameisterschaften vom Deck der „Hoffnung“ aus zu verfolgen. Wir, die Organisatoren im schwimmenden Pressezentrum, bekamen von allen Seiten viel Lob zu hören. Sogar FISA-Präsident Thomas Keller (Schweiz) schaute vorbei und äußerte sich anerkennend – über die Idee mit dem Schiff, über das begeisterte Brandenburger Publikum, über diese Frauen-Europameisterschaften von 1972 insgesamt. Elizabeth Cato, eine Skullerin aus Neuseeland, blieb zwar ohne Medaille, doch ihr Fazit war eindeutig: „Brandenburg war eine Reise wert.“

*Jürgen Kapsch
Ehemaliger Journalist*

wurden die Brandenburger Europameisterschaften auch von einer großen Anzahl in- und ausländischer Journalisten begleitet. Die Zahl der eingehenden Akkreditierungswünsche ließ im Org.-Büro die Köpfe rauchen. Wo sollte man ein Pressezentrum einrichten mit all seinen Notwendigkeiten wie Telefon- und Fernschreibanschlüssen oder einer gastronomischen Versorgung, die den hohen Ansprüchen der internationalen Medienvertreter entspricht?

Die Eröffnungszeremonie der Brandenburger Frauen-Ruder-EM fand am Abend des 09. August 1972 auf dem Neustädtischen Markt im Herzen der Havelstadt statt. Zuvor hatten der Fanfarenzug der SG Dynamo Potsdam, ein Fahnenblock mit DDR-Fahnen und DSRV-Fahnen, die internationalen Schiedsrichter und alle 21 teilnehmenden Mannschaften mit jeweils einem



Eröffnungszeremonie der Frauen-Ruder-EM auf dem Neustädtischen Markt am 09. August 1972.

Schildträger und einer Fahnenträgerin in der Höhe des Steintorturmes Aufstellung genommen. Laut Regie- und Ablaufplan setzte sich der Zug dann pünktlich um 18.30 Uhr durch die Steinstraße in Richtung Neustädtischer

Falsches Visum

Jochen Sprentzel (SFB) und Günter Maletzko (NDR) hatten sich für die EM in Brandenburg akkreditieren lassen und dafür auch ein Visum bekommen. Internationale Gäste und Journalisten waren im Interhotel Potsdam untergebracht. Dort fiel einem wachsamen Genossen auf, dass beide ein Visum für Brandenburg

hatten, aber in Potsdam wohnten. Also unerlaubt, so dass sie kurzzeitig inhaftiert wurden. Wir hatten gerade im Bootshaus der Brandenburger unseren Presseempfang, als mich die Nachricht telefonisch erreichte. Ohne Handy war es gar nicht so einfach, entsprechende Leute an die Strippe zu bekommen. Wilfried Hofmann

und den Kollegen von der Sicherheit gelang es schließlich, die beiden wieder rauszuholen. Entschuldigung von uns, müdes Grinsen von den beiden und entsprechende Kommentierung in ihren Sendern.

*Jürgen Kapsch
Ehemaliger Journalist*

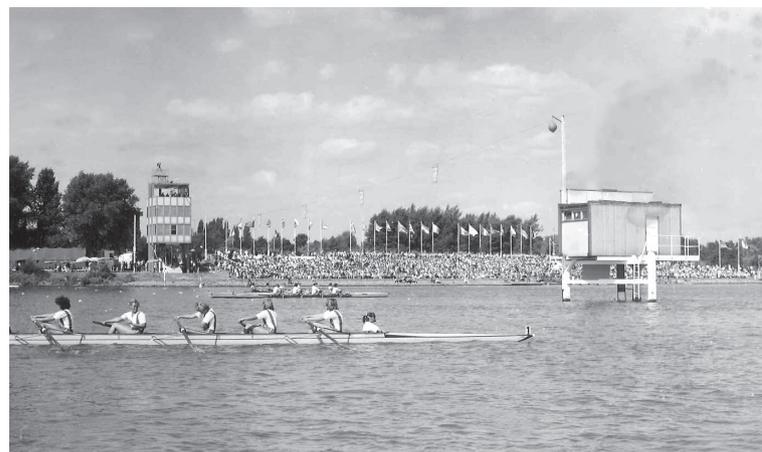


Vorbeimarsch der teilnehmenden Nationen an der Ehrentribüne, 9. August 1972.

Markt in Bewegung, zog an der Ehrentribüne vorbei und nahm - umringt von zahlreichen Brandenburgerinnen und Brandenburgern - an vorher markierten Punkten Aufstellung. Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters erklang die Fanfare der FISA, dann ergriff deren Vizepräsident F. Aa Hansen das Wort und erklärte die EM offiziell für eröffnet. Nach der DDR-Nationalhymne ging die Zeremonie mit dem Abmarsch der Sportlerblöcke zu Ende. Nicht nur für die Sportlerinnen, die sich über die Vor- und Hoffnungsläufe sowie die Semifinals in die Finals kämpfen mussten, waren die EM-Tage anstrengend. Auch die FISA-Spitze und die Delegationsleitungen hatten alle Hände voll zu tun.

Ihre Anwesenheit war z.B. bei der Internationalen Pressekonferenz, beim Empfang des Oberbürgermeisters und beim Empfang des DRSV, beim DTSB-Regattafrühstück oder bei der großen Abschlussfeier für alle EM-Teilnehmerinnen gefragt.

Konnte die EM die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen? Sportlich blieben die Ruderinnen des DRSV mit je einer Gold-, Silber- und Bronzemedaille hinter den eigenen Erwartungen und den Vorgaben des Verbandes zurück. Für die wassersportbegeisterten Brandenburgerinnen und Brandenburger war diese erste große internationale Meisterschaft dagegen ein voller Erfolg, denn man konnte nicht nur eine der modernsten Regattastrecken des Kontinents präsentieren, sondern sich - trotz aller damaligen Einschränk-



Ein Frauenachter fährt zum Start, August 1972.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

Ich war als Mannschaftsleiterin der DRV Frauenmannschaft nach Brandenburg gekommen und hatte zugleich dem Sportinformationsdienst (sid) zugesagt, von der EM zu berichten. Ich wusste, dass es bei der Agenturberichtserstattung darauf ankam, möglichst als erster die Ergebnisse, Meldungen und Kommentare abzusetzen. Kein ganz einfaches Verfahren, denn die Telefonleitungen zwischen den beiden Deutschlands waren rar und deshalb schwierig zu bekommen – Handys waren noch lange nicht in Sicht.

Ich schloss deshalb gleich zu Beginn Freundschaft mit den Telefonistinnen, kleine Geschenke, wirklich kleine, erhalten ja bekanntlich die Freundschaft. Als nun das letzte Rennen und die Siegerehrung vorü-

ber waren, eilte ich zum Telefon, wo mir natürlich eine Leitung zur Verfügung stand, und wollte der Telefonistin in Düsseldorf die Ergebnisse und einen kurzen Bericht diktieren. Sie glaubte mir nicht. Das gäbe es nicht. Man würde frühestens in einer Stunde mit meinen „Sachen“ rechnen. Ich bestand auf dem Diktat – und sid konnte als erster die Ticker der Redaktionen beliefern, weit vor den anderen Agenturen.

Aber auch sportlich gesehen hatte ich einen guten Tag, denn zum ersten Mal seit Beginn der Frauen-Europameisterschaften konnte ein DRV Doppelvierer eine Medaille erringen. Wir hatten es gehofft! Fairerweise muss ich aber gestehen, dass wir bei der Auslosung (westlich) oder Ansetzung (östlich) des Finals Glück hat-

ten, Innenbahn, und der Wind auffrischte. Damals wurden die Bahnen noch nicht nach den Ergebnissen der Vorrennen verteilt, sonder ausgelost und dann nicht mehr – wie heute bei unfairem Wind – unter Umständen noch einmal umverteilt. Wir freuten uns mächtig über Bronze!

Wir wohnten damals weitab von anderen Mannschaften in einem Lehrlingsheim, dem heutigen Park Hotel, und wurden sehr umsorgt. Sogar eine im See beim erlaubten, kurzen abendlichen Bad im Wasser verlorene Sonnenbrille (abends!, schwimmen!) wurde von Polizeitauchern wieder gefunden, Trinkgeld abgelehnt!

Ingrid Dieterle
Ehemaliges FISA-Mitglied

kungen – als weltoffene Gastgeber beweisen. Viele Aktive, Trainer und Betreuer, die damals dabei waren, erinnerten sich noch Jahre später an die gute Organisation der Wettkämpfe, die fantastische Stimmung, das faire Publikum und die große Hilfsbereitschaft und Unterstützung der Brandenburger Rudervereine. So stellte die BSG Einheit dem rumänischen Frauenteam ohne großes Aufsehen für das Training ein Ersatzboot zur Verfügung, da bei der Anreise zur EM ein

Traktor mit dem Bootsanhänger kollidiert war und das Heck des Vierers mit Steueremann völlig zerstört hatte. Über Nacht wurde der ramponierte Bootskörper von Fachleuten repariert, so dass die Rumäninnen am Tag darauf glückstrahlend mit ihrem eigenen Boot das Training fortsetzen konnten.⁷

Doch der nachhaltigste Effekt der Brandenburger EM war die Anerkennung des Frauenruderns